

## **letzter samstagabend**

*ruben und finn sind vor lauter licht nicht zu sehen.*

RUBEN Pervers, Dein Retro-Trip.

FINN Schnauze, ich will das sehen.

RUBEN Du bist echt krass - ziehst Dir das nach jeder Aktion rein.

FINN Das haben meine Eltern aufgezeichnet auf VHS.

RUBEN - subversiv, ehrlich!

FINN Schnauze jetzt!

RUBEN Mach mich nicht an. Ich kann nichts dafür, dass der Scheißsprengsatz nicht gezündet hat.

FINN War eh `ne bekloppte Idee -

RUBEN Hätte klappen können.

*dunkel.*

*stromausfall.*

RUBEN Was ist das jetzt?

FINN Stromausfall.

FINN Du hängst zwei Kilo Plastiksprengstoff an einen Strommast und wunderst Dich, wenn das Licht ausgeht.

RUBEN Du warst doch dabei: er hat nicht gezündet.

FINN Mann, ich will das anschauen, das ist doch scheiße.

RUBEN Du hast es auf Video.

FINN Das ist `ne Liveübertragung.

RUBEN Auf Video. Aus den 80ern.

FINN Dreck.

ROTRAUD (aus der Küche) Ihr Penner!

RUBEN Rotraud, schön, dass Du da bist.

ROTRAUD Ihr könnt mich mal - ehrlich!

RUBEN Wir lieben Dich auch.

ROTRAUD Ich koche gerade - Ihr Dödel. Kann mal einer von Euch leuchten hier.

RUBEN Finn, bitte, kannst Du mal?

FINN (mürrisch) Ja, schon gut.

*finn schaltet die taschenlampe an seinem handy an - ab.*

*er kommt mit rotraud zurück.*

*rotraud hat das zeitlose alter einer oberstudienrätin in pension, nichts an ihr ist billig, kleidung und schmuck hat sie mit umsicht gewählt - angenehme farben. es ist nicht klar, wo ein kleidungsstück endet und das nächste beginnt - der faltenwurf setzt sich auf hübsche weise in ihrem gesicht fort; die grenzen sind fließend. sie verströmt einen sanften duft nach sandelholz. die grauen haare trägt sie zu einem langen zopf gebunden. wenn sie sich bewegt, klingelt und klappert es bei jedem schritt: holzketten, steine, glöckchen - der heimelige klang vergangener zeiten, in denen erklärungen zwar kompliziert, aber immerhin noch möglich waren - aufgeräumt (im besten sinn).*

ROTRAUD Ich hatte Clafoutis im Ofen.

FINN (seine Enttäuschung kennt nun keine Grenzen mehr) Oh Mann, das ist doch kacke.

RUBEN (zu Rotraud) Ja, das ist doof jetzt, das gebe ich ja zu - tut mir leid. Das war anders geplant.

ROTRAUD Weiß ich doch. (sie kramt eine Kerze aus einer ihrer Taschen) Gib mal Feuer, Finn.

*finn entflammt die kerze, sie setzen sich um die flamme.*

FINN Du bist die Beste, ehrlich. (legt seinen Kopf in ihren Schoß; sie streicht ihm über die Haare)

RUBEN Mann, Finn, Du musst wirklich mal erwachsen werden. Du kannst Dich doch nicht ewig verkriechen.

ROTRAUD Lass ihn!

RUBEN Das glaubt ja keiner, seine Endlosschleifen - zieht sich stundenlang die 80er auf VHS rein: Ich denke inzwischen auch bald, dass Hännschen Rosenthal noch am Leben ist.

FINN Du verstehst das nicht.

RUBEN Nein, tatsächlich nicht. Hans Rosenthal ist tot und die 80er sind vorbei.

FINN (versonnen) Ich weiß das schon, aber ich muss es immer wieder anschauen, wenn er da so steht, an seinem letzten Abend, der Hans Rosenthal, im vergilbten Fernsehstudio, die Fliege bisschen verrutscht an seinem dünnen Hals, mit seiner Rosenthal-Frisur. Die ist jetzt nur noch ein hingetupfter Flaum, durch den die Scheinwerfer schimmern. Früher war das ja so ein undurchdringliches Drahtgeflecht. In den guten Jahren ist die über dem Rosenthalkopf geschwebt, die Rosenthal-Frisur, als wenn die etwas ganz Fremdes wär, das gar nicht zu ihm gehört.

Aber jetzt steht der da, vor der traurigen Studiodekoration, schaut auf die weißen Plastikstühle, von denen sie aufstehen und applaudieren, weil er wieder zurück ist, mit seinem Magenkrebs, weil er sich wieder vor die Kamera stellt im Anzug, der ihm zu weit geworden ist, und er hält den dämlichen Fernsehpreis in seinen Moderatoren Händen, die eben noch an den Infusionen hingen - von denen ist aber nichts zu sehen in den Kameras; und er lächelt mit seinem Rosenthal-Lächeln und den freundlichen Knopfaugen, die viel zu tief liegen schon; verneigt sich ganz leicht bei jedem Satz, als müsste er sich entschuldigen dafür, dass der Magenkrebs jetzt im Scheinwerferlicht steht - mitten im Studio; den will er ja nicht reinlassen, den Krebs, der soll die Samstagabendunterhaltung nicht stören.

Bisschen schüchtern zupft er an seinem Anzug, verneigt sich nochmal, lächelt und sagt: „Sie sehen mich sehr erleichtert.“ - das sagt der in die Kamera: „aus zweierlei Gründen,

einmal weil ich heute hier stehen kann - zum zweiten, merken Sie selbst, wie sehr ich erleichtert bin“, und dass ihm jetzt die alten Smokings wieder passen, die seine Frau aufgehoben hat.

Das lächelt er einfach weg, den Tod und die Schmerzen, aber es bleibt ja da und ich kann das spüren, wie es ihn auffrisst; wie der sich quält, wenn er sich verneigt, und wie der Angst hat.

Und dann stell ich mir vor, wie er ganz plötzlich den verschissenen Preis in die Kamera wirft und wie ihm die ganze Wut und die ganze Angst aus den wundgeweinten Augen schießen; wie er dann schreit und tobt vor der laufenden Kamera, weil er ja doch weiß, dass das sein letzter Auftritt ist und weil das ja keiner aushalten kann, das Sterben und die Ungerechtigkeit; und ich sehe, wie sich das Studiopublikum in die Plastikstühle fallen lässt, wie sie weiterklatschen, weil das alles ist, was ihnen einfällt in so einer Situation - das ist ja nicht vorgesehen im ZDF-Fernsehstudio, da gibt es keinen Telepromptertext für das, was das Hänschen jetzt zu sagen hat. Und dann brüllt er und flennt, dass ihm der Rotz übers Gesicht läuft. Und ich kauere vor dem Bildschirm, der verschwimmt in meinen Tränen und ich rufe ihm zu: „Schrei es Ihnen ins Gesicht, Hans! Es sollen alle hören - verdammt!“

Und da wird es mit einmal still im Studio und der Hans Rosenthal kommt ganz nah jetzt an die Kamera, und durch seine wächserne Haut, die sich wie Papier über die ausgemergelten Wangen spannt, schimmern im Scheinwerferlicht die Adern und das blasse und gequälte Rosenthalgesicht füllt für einen Augenblick Millionen Fernsehgeräte, füllt den Bildschirm völlig, so nah ist er der Kamera, schaut mit seinen traurigen schwarzen Augen in unzählige aufgeräumte Wohnzimmer - sagt erstmal nichts und im Hintergrund flackern die farbigen Neonröhren und Lichterketten, die er aus der Studiodekoration gerissen hat.

Blickt nur rein, in die Seelen der Menschen, denen die gesalzenen Erdnüsse aus den offenen Mündern fallen - und dann sagt er mit seiner ganz leisen und schon ein wenig brüchig gewordenen Moderatorenstimme, die aber immer noch kraftvoll und eindringlich ist:

**DAS IST DOCH HIER EINE GANZ GROSSE SCHEISSE: ICH WILL GAR NICHT STERBEN!**

(Pause)

Und dann liege ich auf dem Boden vor dem Fernseher und die Streifen laufen durch das Standbild vom letzten Auftritt von Hans Rosenthal und ich kann das spüren, wie es ganz langsam zerreißt und wie das mit einmal ganz real wird, der Magenkrebs, das Krankenhaus, die Operationen und der Tod; und dann weiß ich, dass es nie wieder so sein wird wie damals, als der Hans noch in die Luft gesprungen ist mit mir.

RUBEN Du bist echt mal regressiv.

ROTRAUD Lass ihn! (Pause - streichelt Finn, der stumm in sich hinein weint) Das ist eine schöne Geschichte.

RUBEN Ja, Mann, wenn Du zurück willst in die 80er.

*rotraud löscht die kerze*

*mit ihren fingern.*

*es zischt.*

*die dunkelheit*

*legt sich angenehm und kühl*

*auf die brennenden augenlider*

*der zuschauer,*

*die tatsächlich*

*für einen augenblick*

*dankbar sind.*